

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Molière's Charakter-Komödien

Der Misanthrop

Molière

Hildburghausen, 1865

Auftritt I

[urn:nbn:de:bsz:31-88849](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-88849)

Fünfter Akt.

Erster Auftritt.

Alceſt. Philint.

Alceſt.

Gefagt iſt der Entſchluß, ich ſag': es bleibt dabei.

Philint.

Zwingt dieſer Schlag Sie denn, wie heftig er auch ſei?

Alceſt.

Nein, nein, Sie mögen thun und reden, was Sie wollen,
Ich weiß, daß, was ich will, Sie nicht verhindern ſollen.
Die Niederträchtigkeit der Menſchen iſt zu groß,
Und vom Verkehr der Welt ſag' ich mich gänzlich los.
Wie? Ehrgefühl und Recht, Geſetz und Billigkeit,
Sie ſtehn in dem Prozeß durchaus auf meiner Seit';
Laut ſagt man überall, daß ich im Rechte ſei,
Ich baue feſt darauf, beruh'ge mich dabei,
Und was iſt der Erfolg? Ach, kläglich täuſcht' ich mich,
Das Recht, es iſt für mich, und wer verkert, bin ich.
Ein Menſch, deß Schurkerei bei Allen längſt bekannt,
Gewinnt und trägt den Preis davon mit fecker Hand.
Die Treu', die Rechtlichkeit, ſie gehn dabei zu Grund;
Indem er mich erwürgt, gibt er ſein Recht mir kund,
Mit arger Hinterliſt, mit gleißendem Geſichte
Beſticht er ſchlau und klug das Urtheil der Gerichte,
Die Unſchuld iſt beſiegt, das gute Recht verhöhnt,
Und er, er bringt's dahin, daß man die Schande krönt;

Noch mehr, es wird in's Volk ein schlechtes Buch gebracht, ²⁰⁾
 So scheußlich, daß, wer's liest, sich dadurch schuldig macht,
 Für welches die Justiz die ärgste Straf' erkennt,
 Und ich bin's, den der Schelm als den Verfasser nennt.
 Und jener Herr Dront fängt auch zu flüstern an
 Und hilft bei dem Betrug, so viel er helfen kann,
 Er, den der ganze Hof für brav und ehrlich hält.
 Ich habe nichts gethan, als ihm nur vorgestellt,
 Was meiner Meinung nach von dem Sonett zu sagen,
 Da er nicht unterließ, mit Lesen mich zu plagen;
 Weil ich ihm unverhüllt, was meine Ansicht, zeige,
 Ihn nicht betrügen will, die Wahrheit nicht verschweige,
 So hilft er mit dabei, mich jener Schuld zu zeihn,
 Und stellt hinüber sich in meiner Gegner Reihn,
 Und nie wird dieser Groll aus seiner Seele schwinden,
 Bloss weil ich sein Sonett so hübsch nicht konnte finden.
 Beim ew'gen Gott, so ist der Menschen Herz und Sinn,
 Zu solcher Handlungsweiß' führt Eitelkeit sie hin!
 Das ist das Ehrgefühl, das ist die Redlichkeit,
 Das ist die Tugend, wie sie herrscht in dieser Zeit.
 Doch fort, zu lange schon ertrug ich dieses Joch,
 Fort aus der Würdergruft, fort aus dem Diebesloch!
 Da ihr wie Wölfe lebt, obgleich ihr Menschen seid,
 Sag' ich mich von euch los für alle Lebenszeit. ²¹⁾

Philint.

Sie gehn ein wenig rasch voran in diesen Sachen,
 So schlimm ist's denn doch nicht, Meest, wie Sie es machen;
 Wie man auch gegen Sie gewirkt mit List und Kraft,
 Es half bis jetzt zu nichts, Sie sind noch nicht in Haft, —
 Sein trüg'rischer Bericht wird in sich selbst vergehn,
 Es kann für diesen Herrn noch Schlimmes draus entstehen.

Meest.

Ach, diesem Menschen macht so etwas gar nicht bange,
 Das Recht zur Schurkerei besitzt er ja schon lange,

Und weit entfernt, daß ihm die Sache Schaden bringt,
Wett' ich, daß er dadurch noch Vortheil sich erringt.

Philint.

Bei Allem dem ist klar: man leget kein Gewicht
Auf das, was gegen Sie er Alles thut und spricht,
Sie könnten darum schon sich Ihrer Sorg' entschlagen;
Was den Prozeß betrifft, um den Sie sich beklagen,
So könnten Sie ihn ja mit neuer Kraft betreiben
Und gegen den Beschluß —

Alceſt.

Nein, dabei soll es bleiben.

Wie groß die Summ' auch sei, die ich dabei verliere,
Ich wünsche dennoch nicht, daß man den Spruch kassiere,
Er zeigt zu klar, wie man's jezt mit dem Rechte treibt,
Drum will ich, daß auch dies für alle Nachwelt bleibt,
Als Zeugniß und Beweis, wie weit in unsrer Zeit
Die Menschen es gebracht in Niederträchtigkeit.
Zwar zwanzigtausend Francs mag wohl mein Schaden sein,
Doch zwanzigtausend Francs, die mir das Recht verleihn,
Auf die verderbte Welt mit Flücken drein zu fahren,
Und ew'gen Groll auf sie im Busen zu bewahren! ²⁹⁾

Philint.

Jedoch —

Alceſt.

Jedoch? — Umsonst, Philint, ist Ihr Bestreben,
Sie können mir darob nicht weitren Aufschluß geben;
Entschuld'gen Sie vielleicht die Sache noch sogar,
Den Greu'l, der hier geschieht, und das ganz offenbar? —

Philint.

Ich stimme alle dem, was Sie behaupten, bei,
Daß bloßer Eigennutz allein am Ruder sei;
Und List und Trug ist's, was die Oberhand gewinnt,
Die Menschen sollten so nicht sein, wie sie jezt sind.

Doch wenn wir auch durch sie der Unbill viel erleiden,
 So ist das noch kein Grund, die Menschen zu vermeiden,
 Denn ihre Schwäche gibt Gelegenheit dazu,
 Daß man sich übt und stärkt in philosophischer Ruh.
 Das ist es ja, worin die Tugend sich enthüllt,
 Denn wäre rings die Welt von Redlichkeit erfüllt,
 Denn wären Alle rein und edel, sanft und schlicht,
 Die meisten Tugenden, man brauchte sie ja nicht.
 Die Sitte will's einmal, daß man Geduld bewährt,
 Wenn uns auch hie und da ein Unrecht widerfährt,
 Und so wie sich ein Herz, das sich der Tugend weicht . . . —

Alceſt.

Sie sprechen da, mein Herr, mit viel Beredsamkeit,
 An guten Gründen sind Sie wahrlich überreich;
 Doch Sie verschwenden Zeit und Redekunst zugleich,
 Denn mir rath die Vernunft, daß ich mich ganz entferne,
 Da ich die Zunge nie im Zaum zu halten lerne;
 Ich stehe für das Wort, das mir entfährt, nicht ein,
 Und würde überall in Streit verwickelt sein.
 Drum lassen Sie's; — ich wart' auf Celimene hier,
 Einstimmen soll sie ganz in diesen Plan mit mir:
 So werd' ich sehn, ob echt die Neigung ist und wahr;
 Dies ist der Augenblick, er mache Alles klar. —

Philint.

So gehn wir unterdeß zu Cianten hin.

Alceſt.

Nein, zu viel Sorg' und Qual belästigt mir den Sinn.
 Gehn Sie hinauf, doch mich, mich lassen Sie allein
 In diesem Winkel hier mit meiner düstren Pein.

Philint.

Sie wählten da, Alceſt, ein wunderbarlich Geleit;
 Ich frag' Cianten, ob zu kommen sie bereit.